



Mit Keramikplatten in drei abgestuften Sandtönen passt sich das Gebäude farblich in den Verlauf der Hauptstraße ein und stellt gleichzeitig ein architektonisches Markenzeichen dar. Donaukalkplatten ziehen die Farben des Außenraums ins Innere und erwecken die Assoziation mit einer Piazza. Fotos: AnnaBlau

Bank mit Flair

BAUDOKUMENTATION

Entgegen dem allgemeinen Trend, Filialen zu schließen und einen Großteil der Funktionen in den Onlinebereich zu verlegen, steckt hinter dem Raiffeisenforum in Mödling die Idee, Kunden wieder in die Bank zu bringen. Um den Bezug von Kunden zu Mitarbeitern und Gebäude zu stärken, will Raiffeisen ihnen mehr bieten als Hermann-Maier-Pappkartonfiguren und Sumsi-Sparbielen.

von Gertrud Purdeller

In ihrem neuen Bankgebäude in Mödling befinden sich daher neben Kassa, Beratungs- und Büroräumen auch ein Immobilien-, ein Reise- und ein Versicherungsbüro, eine Cafeteria und ein Veranstaltungssaal. Weitere Features sind etwa ein Aquarium, ein Kinderspielbereich und ein Weinkeller. Einer der Gründe, warum das Architekturbüro arge x42 in Kooperation mit Architekt Lothar Jell-Paradeiser 2011 als Sieger aus dem für das Projekt ausgeschriebenen Wettbewerb hervorgegangen war, ist die Tatsache, dass es durch Versetzen der Ebenen einen Weg gefunden hat, all diese Funktionen (bis auf den Weinkeller) mehr oder weniger im Erdgeschoß unterzubringen. Das Büro, das seine Entwürfe stark von innen heraus entwickelt und sich dabei sehr viele Gedanken über Raumanordnung und Belichtung macht, war hier zum ersten Mal damit konfrontiert, mit einem fertigen Konzept arbeiten zu müssen, das durch einen Consultant für Bankabläufe erstellt wurde. Wenn auch nicht alles am Ende umgesetzt wurde, so fand es die junge Arge besonders spannend, dieses dennoch weiterzuentwickeln. „Unserer Meinung nach bezieht sich der architektonische Entwurf nämlich nicht nur auf Architektur im Sinne von Raumgefühl und Raumanordnung, sondern auch auf die Funktionsabläufe“, sagt Marko Jell-Paradeiser von arge x42.

Die Vorgabe der Bank, ein Forum zu gestalten, setzten die jungen Architekten in aller Konsequenz um, indem sie die Service- und Beratungsbereiche sowie die Büros in eingestell-

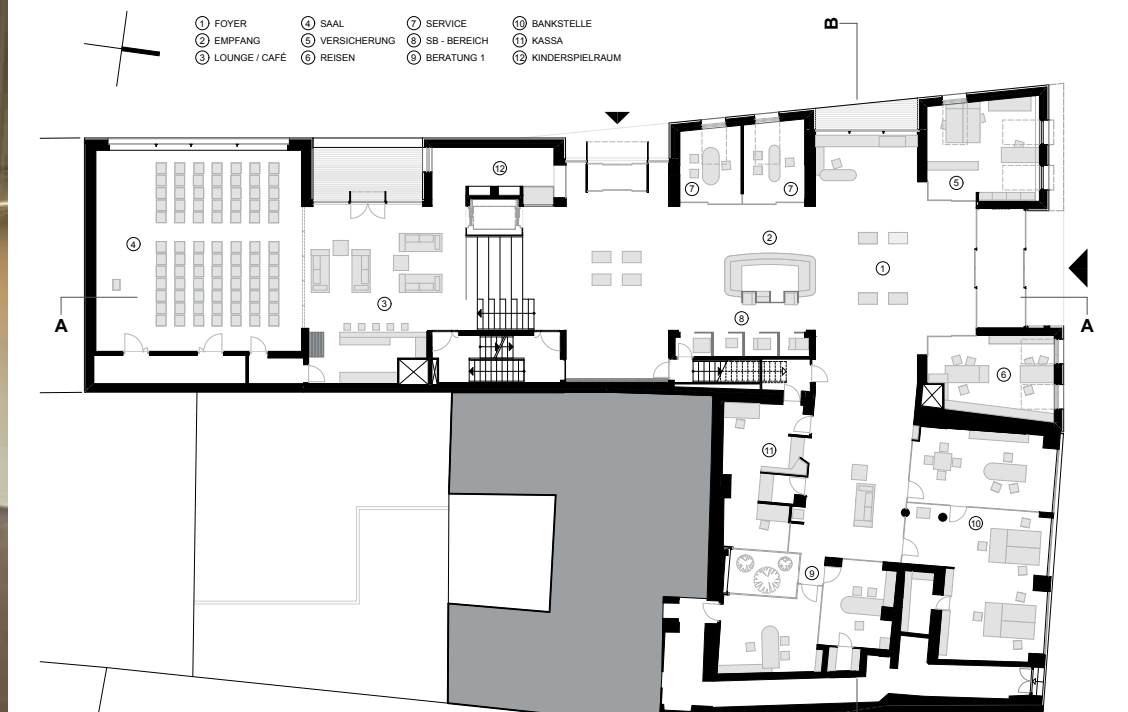
ten Baukörpern unterbrachten. Diese ordneten sie so an, dass zwischen ihnen ein sieben Meter breiter Durchgang entstand und einen fließenden Übergang von außen nach innen bildet. Lufträume erzeugen vertikale Verbindungen zwischen den Geschoßen, und über Brücken und Galerien werden nicht nur die öffentlichen Verkehrszone, sondern auch die internen Abläufe sichtbar gemacht und bieten somit vielfältige Möglichkeiten zur Kommunikation. Je nach Anforderung kann das gesamte Erdgeschoß vom Eingangsbereich bis hin zur Veranstaltungshalle im hinteren Bereich durchgehend geöffnet werden. Eine leicht erhöhte Lounge mittendrin bietet nicht nur Überblick, sondern auch ein Café und Internetzugang. Wartezonen werden so zu Aufenthaltszonen aufgewertet, und es entstehen Räume für informelle Beratungsgespräche. Nachts trennen elegante transparente Fallgitter den öffentlichen vom nachts nicht zugänglichen Bereich.

Da das Grundstück sehr lang ist, aber zu 100 Prozent bebaut werden durfte, wurde der Baukörper immer wieder über die gesamte Breite aufgebrochen, um ihn, auch von außen, zu rhythmisieren. Innen entstanden dadurch gut nutzbare Nischen. Dahinter steckte aber auch die städtebauliche Überlegung, das große Volumen auf die kleinteilige und historische Bausubstanz der Umgebung abzustimmen. Da die Gasse neben dem Gebäude sehr schmal ist, erfolgt über die großzügig verglasten Einschnitte teilweise aber auch die Belichtung der Nachbargebäude.

SELBSTBEWUSSTES MONOCOVER

Die Tatsache, dass sich das Grundstück am Rand der Mödlinger Altstadt in einer ausgewiesenen Schutzzone befindet, bedingte diverse Auflagen durch den Gestaltungsbeirat, besonders die Wahl des Materials für die Fassade betreffend. Außer Keramik wären eigentlich nur noch WDVS und Bruchstein infrage gekommen, was laut den Architekten beides weder zum Baukörper noch zur Nutzung gepasst hätte. Um trotz Limitierung der Bauhöhe ein repräsentatives Gebäude mit Adresswirkung zu schaffen, war es laut Arge x42 nötig, einen homogenen Körper zu erzeugen. Die Keramikfassade entsprach außerdem auch den Ansprüchen der Architekten und des Bauherrn im Bezug auf die Nachhaltigkeit. Schließlich handelt es sich dabei um ein Naturprodukt, das zu 100 Prozent recyclebar ist. Mit seiner versteckten und beheizten Regenrinne und dem Schneefang war die technische Umsetzung jedoch sehr aufwändig.

Gemeinsam mit der ausführenden Firma sowie allen beteiligten Gewerken (Spengler, Fassadenbauer, Installateur, Abdichter und Schlosser) war hier viel Entwicklungsarbeit nötig. Teilweise kamen sogar Eins-zu-eins-Prototypen zum Einsatz. Schließlich wurde ein exakter Fassadenplan gezeichnet, der genau vorgab, welche Platte welche Maße und welche Farbe hat. Damit die Fugen an Giebel und Dachflächen durchgehend sind, variieren die Plattenmaße nicht nur in der Länge, sondern auch in der Breite. Die Platten an den Ecken wurden auf Gehrung geschnitten. Mit seinen abgestuften Sandtönen passt sich das



Gebäude farblich gut in den Verlauf der Hauptstraße ein und stellt gleichzeitig ein architektonisches Markenzeichen an diesem Standort dar. Mit dem Ergebnis war der Bauherr unter anderem auch deswegen sehr zufrieden, weil die Baukosten exakt eingehalten wurden. Dies gelang unter anderem dank des sehr professionell arbeitenden Büros Kossina, das die Ausschreibungen und die ÖBA übernommen hat und mit dem die Zusammenarbeit gut funktionierte. Die Architekten wurden bei allen wichtigen Fragen eingebunden, etwa als beim Boden eingespart werden sollte und statt dem ursprünglichen Vorschlag der Architekten ein Fliesenboden eingesetzt werden sollte. Aus der Sicht der jungen Arge wäre dies „architektonisch schwierig“ gewesen. Mit den Donaukalkplatten konnte hier jedoch eine gute Alternative zum geplanten Terrazzoboden gefunden werden, die auch preislich akzeptabel war. Mit drei verschiedenen Farbtönen stellen diese einen Bezug zur Fassade her, so entsteht die Assoziation mit einer Piazza, was bei einem Forum durchaus sinnvoll ist.

BEWUSST ZURÜCKHALTEND

Im Bewusstsein dessen, dass die Farbe mit der Nutzung kommt, hielt sich das junge Architekturbüro bei der Gestaltung der Innenräume farblich bewusst zurück. Zwei gelbe Wuzler, die

inzwischen im Forum Platz gefunden haben, geben den Architekten jetzt schon recht. „Ein Gebäude muss aushalten können was danach drinnen steht, egal ob das ein Hermann Maier aus Pappkarton ist oder gelbe Wuzler sind“, so Martin Moser von arge x42. Durch die große Dimensionierung der Halle, die gerade durch ihre zurückhaltende Gestaltung sehr stark wirkt, treten die inzwischen eingestellten Objekte ziemlich in den Hintergrund. Ein besonderes Highlight bildet neben dem Aquarium, das einen absoluten Magneten für Kinder darstellt, zwei über drei Geschoße verlaufende begrünte Wände, die nicht nur optisch viel hermachen, sondern sich auch positiv aufs Raumklima auswirken.

Im Projektverlauf ergab es sich, dass arge x42 auch die Innenraumgestaltung übernehmen sollte, weshalb auch alle Einbaumöbel sowie die Tische aus ihrer Feder stammen. Wissend, dass sich die Benutzer des Gebäudes dann sowieso selbst alles noch einmal zurechtschieben, sind diese modular und flexibel aufgebaut. Ein adaptierfähiges einheitliches modulares System war den Architekten auch deshalb wichtig, da das Gebäude sehr viele unterschiedliche Funktionen vereint. So kann ein und derselbe von ihnen entwickelte Tisch in unterschiedlichen Variationen sowohl Schreibtisch als auch Beratungs- oder Lounge-tisch sein.

Projektdaten

Raiffeisen-Filiale, Neubau, Mödling

Bauherr: Raiffeisen Regionalbank Mödling eGen (mbH)
Architektur: arge x42 in Kooperation mit Architekt Mag. Lothar Jell-Paradeiser

Projektzeitraum: 2011-2014
Verfahren: geladener Wettbewerb
Nutzfläche: ~1.950 m²
NHK Bauvolumen: ca. € 4,6 Mio.
Grundstücksfläche: 1.950 m²

Bauweise: Neubau: 772 m² Umbau: 250 m²
Verglasung: Fassade/Dach: Massiv > Stahlbeton hinterlüftete Keramikhülle (Monocover) Stahl-Glas-Fassade
Klima/Energie: Fernwärme, „Grüne Wand“/ Fotovoltaik

Statik/ÖBA: DI Kossina, Guntramsdorf
Bauphysik/Akustik: Mag. Wolfgang Hebenstreit, Wien
Elektroplanung: Kubik Project GmbH, Gießhübl
HKLS-Planung: Ing. Wolfgang Schullterer, Mödling

Keramikfassade: Agrop Buchtal
Boden: Weitzer-Parkett
Leuchten: Xal